

Erfahrungsbericht zum Studienaufenthalt mit PROMOS

Fachbereich	Wirtschaftswissenschaften
Studiengang	BA International Management
Partneruniversität	California State University Fresno
Land	USA
Studienjahr Auslandsaufenthalt	WS 2017/2018
Einverständniserklärung:	ja

Ich bin damit einverstanden, dass mein Erfahrungsbericht **anonymisiert** auf den Internetseiten des International Office der HSD veröffentlicht wird bzw. an interessierte Studierende weitergegeben.

Sie können dem Bericht gern Bilder hinzufügen.

Vorbereitung (Planung & Organisation bzw. Bewerbung & Ankunft an der Partnerhochschule/ Praktikumsgeber) (max. 3000 Zeichen)

Zuallererst, bevor es mit dem Auslandsaufenthalt in Fresno, Kalifornien, losging, mussten mehrere große sowie kleine Aufgaben erledigt und vorbereitet werden. Zum einen wurden viele offizielle Dokumente benötigt und der Prozess der Kurswahl verlangte einen großen Aufwand bezogen auf die Kommunikation mit der Gasthochschule, insbesondere durch die Zeitverschiebung.

Hierbei konnte ich jedoch meinen Vorgänger aus dem Jahr zuvor kontaktieren, der letzte Wissenslücken füllen konnte und den ein oder anderen Tipp parat hatte, der meine Ankunft erleichtern sollte. Es ist von großer Bedeutung, frühzeitig mit den Dokumenten und Formalitäten zu beginnen, um z.B. einen Visumstermin zu vereinbaren, bei dem sich der Anmeldeprozess eher langwierig als einfach herausgestellt hat. Zudem werden die Klausuren an der HSD um ca. zwei Wochen vorgeschoben, was für das Lernpensum zu berücksichtigen ist. Mal von den Formalitäten, dem Applikationsprozess und den Klausuren abgesehen, war die Vorfreude letztendlich doch das prägnanteste Gefühl in der Vorbereitungszeit.

Die Finanzierung habe ich in drei Teile eingeteilt. Zunächst das PROMOS Stipendium, das beispielsweise die für uns Studenten aus Deutschland hohen Kosten für z.B. Bücher in den USA gedeckt hat. Dieser Teil der Finanzierung wurde für Studienzwecke eingeteilt.

Das zweite Drittel finanzierte ich durch Auslands-BAföG und konnte somit vor allem die Unterhaltskosten, sowie die Verpflegung decken.

Letztlich noch das Eigenkapital, mit dem Freizeitaktivitäten sowie zum Teil auch Verpflegung gedeckt wurde.

Mit einem Mix aus drei Einnahmequellen war es sehr angenehm, den Auslandsaufenthalt zu planen und sich vor Ort keine Sorgen über anfallende Kosten machen zu müssen.

Unterkunft (max. 3000 Zeichen)

Das „Fall“ Semester („Herbst-Semester“) in den USA geht von Mitte August bis Mitte Dezember, sodass das deutsche Sommersemester nahezu nahtlos in dieses überging. Unmittelbar nach der Klausurenphase flog ich in die Vereinigten Staaten nach Fresno, Kalifornien. Angrenzend an die Westseite des Campus der CSU Fresno liegt das Bulldog Village, ein privat betriebenes Studentendorf, in dem ich gewohnt habe. Die Grundeinrichtung wie z.B. ein Kühlschrank, eine Spülmaschine oder auch eine Mikrowelle war vorhanden, jedoch musste man alles andere wie z.B. Besteck, Mülleimer oder Bettwäsche vor Ort kaufen, was die ersten Tage etwas schwierig gestaltet hat.

Allerdings konnte man sich schon von Beginn an mit anderen „Internationals“ austauschen, die da waren und die Mitarbeiter des dortigen „International Office“ waren auch sehr freundlich und boten immer ihre Hilfe an, sodass nach kurzer Zeit vorerst alle wichtigen Einkäufe getätigt werden konnten.

Nach einigen Tagen sind auch meine drei Mitbewohner eingetroffen. Einer aus Finnland, einer aus den USA und der Dritte auch aus Deutschland. In dieser internationalen Konstellation waren wir darauf angewiesen, Englisch zu sprechen, was ich persönlich sehr gut fand, da ich weitestgehend vermeiden wollte, Deutsch zu sprechen, um meine Sprachkenntnisse weiter zu vertiefen. Somit lebte ich mich dort schnell ein und hatte mehr und mehr das Gefühl, vollständig angekommen zu sein.

Studium an der Partnerhochschule/ Erfahrung mit der Praktikumeinrichtung (max. 3500 Zeichen)

Bezüglich des Studiums und der Universität ist mir zuallererst aufgefallen, wie weitläufig der Campus ist. Gerade bei dem sonnigen und heißen Wetter hat das viele Grün einen positiven ersten Eindruck bei mir hinterlassen. Das Studium an sich ähnelt der Schulform bei uns in Deutschland. Kleine „Klassen“ mit Anwesenheitspflicht und Partizipation, die mit in die Benotung einfließt. Besonders positiv empfand ich das System mit den sogenannten „Midterms.“ Dies sind Klausuren, die innerhalb des Semesters geschrieben werden. Meistens sind es ein oder zwei Klausuren, die zusätzlich zu den „Finals“ („Endklausuren“) geschrieben werden. Das führt dazu, dass der Lerninhalt des Semesters auf die jeweiligen Klausuren aufgeteilt wird und es weniger Stoff als bei einer vergleichbaren Klausur bei uns ist. Jedoch ist man das ganze Semester über damit beschäftigt, sich auf die Klausuren vorzubereiten und „Assignments“ (vergleichbar mit kleineren, meist wöchentlichen Hausarbeiten) einzureichen, sodass man „gezwungen“ wird, fleißig zu sein. Das hat zur Folge, dass man sich durchgängig mit den in den Vorlesungen besprochenen Inhalten beschäftigt und den Lernerfolg verbessert. Zudem werden die Profile der Studierenden transparenter, da mehrere Klausuren geschrieben werden und sich somit ein umfassenderes Bild abzeichnet. Ganz nach der Finance-Weisheit „don't put all eggs into one basket“ (dt. lege nicht alle Eier in einen Korb).

Alltag und Freizeit (max. 2500 Zeichen)

Um Freizeit zu haben, insbesondere die Wochenenden, habe ich alle Assignments und den Lernstoff zum Teil vorgezogen bzw. möglichst unter der Woche erledigt. Die durchgetaktete Woche erlaubte mir dann am Wochenende, reisen zu können und die berühmten kalifornischen „Roadtrips“ mit den dort kennengelernten Freunden zu machen. Da Fresno sehr zentral in Kalifornien liegt (mitten im Central Valley), bot es sich an, mit dem Auto alle Richtungen abzufahren.

Nördlich nach z.B. San Francisco oder Lake Tahoe, gen Süden nach z.B. L.A. oder San Diego. Ganz zu schweigen von den Nationalparks wie z.B. dem Yosemite National Park, der nur ca. anderthalb Fahrtstunden östlich von Fresno liegt und nach dem auch der lokale Flughafen benannt ist. Im „Thanksgiving Break“ gegen Mitte und Ende November hatten wir eine längere vorlesungsfreie Zeit, die es mir erlaubte, eine längere Reise außerhalb von Kalifornien anzutreten, und zwar nach New York City. Bei diesem Trip ist mir noch einmal bewusstgeworden, wie groß und vielfältig die USA doch sind und weshalb die meisten Menschen dort „nur“ innerhalb ihres Landes reisen.

Nicht ganz so spannend mussten neben dem Reisen in der Freizeit auch Einkäufe getätigt und der Haushalt erledigt werden, was logischerweise dazu gehört und einen jede Woche auf den Boden der Tatsachen zurückbringt. Doch wenn man all das mit den Mitbewohnern bewältigt, geht es nicht nur schneller, sondern kann auch Spaß machen. Ganz zu schweigen, dass dadurch auch die Gruppendynamik gestärkt wird und man sich besser kennenlernen kann.

Fazit/ Kritik (beste und schlechteste Erfahrung) (max. 2000 Zeichen)

Einige Probleme, die aufgetreten sind, ergaben sich z.B. bei der Kurswahl. Hierbei hat es zum Teil an Transparenz gemangelt bezüglich der Kurse, die ich wählen konnte bzw. bis ich schließlich offiziell in den Kursen eingeschrieben war. Hinzu kam, dass zum anderen die Zeitverschiebung ein Hindernis darstellte und ich letztlich drei meiner fünf Kurse erst vor Ort zu Beginn der Vorlesungen fest erhalten habe.

Auch war die Ankunft in der Unterkunft an sich nicht, wie sie im Bilderbuch steht. Man musste sich im Voraus anmelden, falls man außerhalb der Öffnungszeiten anreist und einchecken möchte. So war es auch bei mir der Fall. Ich habe mich vorher angemeldet und sogar eine telefonische Bestätigung erhalten. Als ich jedoch nach der langen Hinreise gegen 22:00 Uhr am Abend ankam, war niemand anzutreffen, der mir den Schlüssel übergeben konnte. Glücklicherweise wohnte der Besitzer ebenfalls in dem Studentendorf, sodass ich ihn persönlich antreffen konnte und ich am Ende des Tages doch noch die Möglichkeit hatte, einzuchecken.

Neben den gerade erwähnten Schwierigkeiten gab es jedoch besonders positive Erfahrungen, die es hervorzuheben gilt. Beispielsweise war der persönliche Kontakt, den man zu den Professoren pflegte, sehr hilfreich und auf zwischenmenschlicher Ebene sehr angenehm. Man konnte nach der Vorlesung immer Fragen stellen und diese wurden einem dann auch beantwortet. Außerdem war es nicht selten, dass gefragt wurde, wo man letztes Wochenende gewesen sei oder was am nächsten Wochenende anstehe. Zudem wurden oft eigene, persönlich erlebte Geschichten von z.B. Reisen oder anderen „Internationals“ erzählt.

Darüber hinaus waren die gewonnenen Freundschaften ein sehr prägnanter Teil des Auslandsaufenthaltes, die dank heutiger sozialer Medien unkompliziert aufrechterhalten werden können. So ließen unsere gemeinsamen Erfahrungen im Universitätsalltag und der Freizeit meinen Auslandsaufenthalt gefühlt viel zu schnell verstreichen.

Alles in allem war das Semester in Fresno ein unbezahlbares Erlebnis, das an Wert nicht zu messen ist.

Ich habe mich persönlich weiterentwickelt, viele einmalige Erfahrungen gemacht und insbesondere für mein zukünftiges Leben dazugelernt. Dazu habe ich meine Sprachkenntnisse weiter verbessern können und meine sozialen Kompetenzen erweitert.

Letztlich kann ich jedem nur empfehlen, dem sich die Möglichkeit bietet, einen Auslandsaufenthalt in sein Studium zu integrieren, dies auch wahrzunehmen.